

Der 52. Kongress der FUEV

Tallinn, den 17. May 2007.

Sehr geehrter Präsident der FUEV , sehr geehrter Minister der nationalen Angelegenheiten, Bürgermeister von Tallinn, die Vertreter der nationalen Minderheiten!

Die älteste und grösste Organistaion der nationalen Minderheiten der Reublik, die Vereinigung der Nationen Estlands hat die Ehre, den Kongress der Föderalunion in der Republik Estland begrüßen zu dürfen. Dies bestäetigt, dass die Organisationen der nationalen Minderheiten in Estland immer mehr in der Föderalunion zu sagen haben. Ebenso handelt es sich um ein historisches Ereignis – das erste mal findet der Kongress auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion statt. Wir halten das für ein Zeichen davon, dass der Kongress in der Zukunft sich mit der Problematik der nationalen Minderheiten in den ehemaligen Staaten der Sowjetunion, insbesondere in Russland, Lettland, Lituaen, Weissrussland, in der Ukraine, in Moldova, Georgien, Armenien, Aserbaidshan und natürlich auch in Estland beschäftigt. Diese nationale Minderheiten haben sehr viele gemeinsame Probleme, gebunden mit der Okkupation nach dem Zweiten Weltkrieg.

Dank der hiesigen Minderheiten sind während der Okkupationszeit Städte entstanden, Regionen besiedelt, wobei heute die Minderheiten mehr als 90% der Bevölkerung dieser Städte ausmachen. Das bedeutet aber automatisch nicht, dass alle Eindringlinge sind. Meistens wurden die neuen Regioenen wegen wirtschaftlichen Gründen besiedelt, wegen der Arbeit und wegen den besseren Lebensverhältnissen. Es wurde nicht hierher gekommen, um ihre Sprache und Kultur aufzubewahren , geschweige davon, um diese zu verteidigen und fördern. Deshalb sehen wir, dass die hiesigen Minderheitsorganisationen relativ schwach sind und nur einen kleinen Teil der Minderheiten vertreten. Das Ergebnis ist die rasche Verschmelzung der Nationalminderheiten entweder zur Estnisch – oder Russischsprachigen Bevölkerung.

Die Wiederherstellung der Estnischen Republik liegt schon vor 16 Jahren, aber immer noch findet im Estland die Russifizierung von nationalen Minderheiten statt. Damit stehen wir vor dem Problem, was die Polarisierung unserer Gesellschaft betrifft, und leider haben die beiden Seiten miteinander wenig Kontakte. Es kann schnell und einfach zu den Konflikten kommen, da die Infoquellen unterschiedlich sind. Es ist festzustellen, dass in der letzten Zeit die Info sehr politisch gefärbt ist , die wiederum die Unwilligkeit zur Integration verursacht. Sowieso haben die grossen Nationen ein psychologisches Problem, die Muttersprache einer kleiner Nation zu erlernen.

Warum braucht zum Beispiel ein Russe, unsere Staatssprache - Estnisch zu lernen ? Und dazu noch die verschiedene Interpretation der Zeitgeschichte. Und wenn wir über die unterschiedliche Interpret der Zeitgeschichte nachdenken, wird uns klar, dass für die Russen hier in der Minderheit zu sein, ein Problem ist und warum die ganze Integrationsprozess Geduldbedürftig ist.

Persönlich bin ich nicht der Meinung, dass unsere Integrationspolitik durchgefallen ist, sicherlich wollen wir schnelle Fortschritte sehen . Die Mentalität der Menschen, geschweige von der Nationalität ist nicht mit 20 Jahren zu verändern.

Wenn wir an die Kürze der Geschichte der Estnischen Republik, an die kleine Bevölkerungszahl der Esten und die hiesige nationale Zusammenstellung denken, ist zu betonen, dass hier bemerkenswert viel für die Nationalminderheiten getan worden ist. Ich kenne nicht viele Staaten, dessen Unabhängigkeitsmanifest ursprünglich in vier Sprachen vorgelesen wurde und mit der Anrede an alle Nationen begann.

Im Jahr 1925 wurde hier das Gesetz der Kulturautonomie erlassen, in dem in der europäischen Sinne unsere Nationalminderheiten – Russen, Schweden, Deutschen und Juden, bestimmt wurden. Im Jahre 1993 wurde das Gesetz wiederhergestellt und zur Zeit haben die lokalen Schweden und Ingrier Kulturautonomie. Die unterschiedlichen Nationalminderheiten werden sowohl von dem Etat des Staates als auch von dem der Stadt unterstützt.

Aufgrund der neulichen Geschehnisse in Estland darf man aber die lokalen Minderheiten nicht als Gegner der Estnischen Republik betrachten. Die in Estland wohnhafte und sich in Vereinen angeschlossene nationale Minderheiten haben die Wiederherstellung der Estnischen Republik unterstützt. Auch sie haben unter dem sowjetischen Regime gelitten. Gegen der Wiederherstellung der eigenständigen Republik waren und sind immer noch Leute, die an der Identitätskrise leiden, die leicht zu manipulieren sind. Die Denkweise der Interfront ist leider unter diesen Leuten nicht verschwunden.

Die Vereinigung der Nationen Estlands, die ich hier vertrete, und die anderen Organisationen von unterschiedlichen Nationen, sind in den Jahren 1988-91 im Laufe des Wiederherstellungsprozesses der Estnischen Republik entstanden. Zur Zeit existieren mehr als 40 unterschiedliche Kulturvereine, insgesamt gibt es mehr als 300 Organisationen. Die grösseren Nationalminderheiten verfügen über mehrere Organisationen, viele davon haben eigene Sonntagsschulen und Zeitungen.

Ausser der positiven Seiten gibt es auch Probleme: Das Gesetz der nationalen Minderheiten in Estland ist nicht verkündet worden. Als zweites Problem kann man die Instabilität der Finanzierung der Minderheiten hervorheben. Als drittes Problem können wir den schwachen Dialog zwischen der Staat – und Landesverwaltungen und der Minderheiten hervorheben.

Ich möchte aber mit den optimistischen Gedanken zum Schluss kommen: FUEV ist immer ein Vorbild für die Vereinigung der Nationen Estlands - Sie sind 40 Jahre älter als wir, sie haben die Erfahrungen mit der Bemeisterung der schwierigen Situationen, mit der Entwicklung und Aufbewahrung der Demokratie innerhalb der Gemeinschaft, Berücksichtigung der verschiedenen Interessen der Gesellschaft. Lokale Organisationen brauchen Unterstützung und zusätzliche Motivationen, um die Traditionen der verschiedenen Völker hier in Estland aufzubewahren und zu fördern.

Viel Kraft und Erfolg an allen Kongressteilnehmer !

Jaak Prozes
Vorsitzender des Vorstandes

